

Gemeinsam mit den Generationen 60+

vielfALT

Als Ausländer/in bei uns alt werden – eine grössere Herausforderung?

INS LICHT GERÜCKT. Eine Wanderausstellung mit Porträts beleuchtet den schwierigen Alltag von älteren Migrantinnen und Migranten. Sie ist monatelang im Wallis zu sehen. Nicht verpassen!

Das Rentenalter ist nicht für alle ein goldenes Zeitalter. Wir berichteten darüber auf unserer Augustseite. 16% unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger haben keine substanziellen finanziellen Reserven. Und wie sieht es dann mit der Situation von Migrantinnen und Migranten über 60 Jahren aus?

Die Ausstellung «Als Ausländer/in in der Schweiz alt werden», die vom Westschweizer Observatorium für Asyl- und Ausländerrecht realisiert wurde, zeigt anhand einer Reihe von Porträts die ungleichen Voraussetzungen und Lebensbedingungen zwischen in der Schweiz geborenen Personen und Personen mit Migrationshintergrund auf. Neben den Fotos hinterfragen erklärende Texte die Komplexität unseres Sozialsystems.

Paul
Paul ist 79 Jahre alt und Amerikaner. Er lebt nicht in Verbier in einem luxuriösen Chalet. Er ist ohne festen Wohnsitz. Er kam 1980 in die Schweiz, um seiner eingebürgerten Lebensgefährtin Julia nachzufolgen. Vor fünf Jahren gerät ihr Alltag aus den Fugen. Der Vermieter beschlagnahmt ihre Wohnung. Es gelingt ihnen nicht, eine neue Wohnung zu finden. Ohne festen Wohnsitz folgt eine administrative Konsequenz der anderen: Verlust der C-Bewilligung von Paul, Einstellung der Ergänzungsleistungen zu ihren AHV-Renten und Streichung von der Krankenversicherung. Das Fehlen einer Aufenthaltsbewilligung und finanzieller Unterstützung erschwert ihre Wohnungssuche. Das ist wie die Katze, die sich in den eigenen Schwanz beisst.

«Die Menschen sind mit den Labyrinth der Behörden und den virtuellen Schaltern allein gelassen. Selbst wenn sie Anspruch auf Versicherungen oder Unterstützung hätten, werden sie abgelehnt. Die Schwächsten werden



Diese Ausstellung zu besuchen, bedeutet, unsere Menschlichkeit zu hinterfragen.

Bild: zvg/ ODAE/Vicky Athaus

so in der Armut gehalten.» Auszug aus dem Bericht über die Ausstellung.

Javier und Lilian

Im Jahr 2014 stürzt ein Baurüst auf Javier herab. Ihm wird eine Invalidenrente gezahlt. Lilian hat mehrere Jobs in der Reinigungsbranche. Aufgrund des geringen Einkommens und der unbeständigen Arbeitsverhältnisse in ihrem Beruf verweigern die Behörden die Verlängerung ihrer Aufenthaltsbewilligungen und schicken ihnen einen Ausweisungsbescheid aus der Schweiz. Sie waren der Ansicht, dass Javier zum Zeitpunkt seines Arbeitsunfalls noch nicht lange genug in der Schweiz war. Zu den gesundheitlichen Problemen kam noch die Angst vor der Ausweisung hinzu. Javier (64) und Lilian (61) legten gegen ihre Ausweisung Berufung ein, da das mit der EU unterzeichnete Abkommen über die Personenfreizügigkeit Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in beiden Situationen schützt.

«Die Behörden wenden sehr restriktive Kriterien an, wenn es um die Verlängerung von Bewilligungen

bei gesundheitlichen Problemen oder bei Verlust des Arbeitsplatzes vor dem Rentenalter geht. Für viele Ausländerinnen und Ausländer bedeutet die Beantragung von Sozialhilfe, dass sie sich der Gefahr aussetzen, aus der Schweiz ausgewiesen zu werden oder lange Rechtsstreitigkeiten zu führen. Dabei sollte die Sozialhilfe ein Sicherheitsnetz sein. Diese Situation führt zu einem hohen Armutsrisiko, zur Verschlechterung des Gesundheitszustands und der sozialen Beziehungen.» Auszug aus dem Bericht über die Ausstellung

Emmanuella

Emmanuella ist 73 Jahre alt und kommt 1999 in die Schweiz. Sie arbeitet jahrelang im Haushalt, ohne angemeldet zu sein. Reguliert im Jahr 2018, im Alter von 66 Jahren, erhält sie eine B-Bewilligung und seitdem eine AHV-Rente von 296 Franken pro Monat.

Im Jahr 2023 wurde ihr Antrag auf Ergänzungsleistungen mit der Begründung abgelehnt, dass sie nicht seit zehn Jahren legal in der Schweiz lebt. Die Behörden hat-

ten ihr jedoch bei der Erteilung der Aufenthaltsbewilligung einen wesentlich längeren Aufenthalt zugestanden. Heute arbeitet Emmanuella weiterhin neben ihrer AHV-Rente und Ergänzungen von der Sozialhilfe.

«Die AHV-Rente wird ausschliesslich auf der Grundlage der gemeldeten Löhne berechnet. Viele Migrantinnen arbeiten jedoch «schwarz», so dass ihre Arbeitgeber keine Sozialabgaben zahlen müssen. Ihre Rente ist daher sehr niedrig. Wenn die Schweiz mit einem Staat kein Sozialversicherungsabkommen abgeschlossen hat, müssen Staatsangehörige dieses Landes zudem bis zu zehn Jahre legalen Aufenthalts in der Schweiz warten, bevor sie ihren Anspruch auf Ergänzungsleistungen geltend machen können.» Auszug aus dem Bericht über die Ausstellung

France Massy

Nächste Publikation

19. Dezember, Walliser Bote:
Selbstsorge im Alter



Ausstellungsprogramm im Wallis

- Bereits ausgestellt im Alters- und Pflegeheim Riond-Vert in Vouvry und im Kollegium St-Maurice
- OSEO Wallis, vom 22. November bis 19. Dezember 2024
- Spital Wallis Sitten, vom 6. bis 24. Januar 2025
- Alters- und Pflegeheim Les Tilleuls, vom 3. bis 21. Februar 2025
- Maison villageoise Chippis, vom 15. bis 23. März 2025
- Kollegium de la Planta Sion, vom 24. bis 31. März 2025
- **Vernissage** am 8. Mai 2025 im Alters- und Pflegeheim Haus der Generationen St. Anna
- Alters- und Pflegeheim Englischruss, vom 2. bis 29. Juni 2025,
- Alters- und Pflegeheim Martinsheim, vom 1. Juli bis 3. August 2025
- Spitalzentrum Oberwallis Visp, vom 4. bis 29. August 2025
- Spitalzentrum Oberwallis Brig, vom 1. bis 26. September 2025.
- Mediathek Wallis Martinach, vom 22. Januar bis 14. März 2026.

«Das Leben ist eine Herausforderung – zum Annehmen, ein Glück – zum Erwerben, ein Abenteuer – zum Wagen. »

Mutter Teresa



Drei Fragen an

**Annette Weidmann
und Delphine Maret Brühlhart**

Kantonale Koordinatorinnen zugunsten der Generationen 60+.

Es gibt 24% Migranten im Seniorenalter im Wallis?

Wer sind sie?

Wie in der Schweizer Bevölkerung ist eine starke Heterogenität zu beobachten (Gesundheitszustand, Sprachkenntnisse, Anwesenheit von Familienangehörigen, Migrationsverlauf...). Einige Migranten kehren im Ruhestand in ihr Land zurück, aber auch immer mehr von ihnen bleiben in der Schweiz. Sie haben hier ihr Leben aufgebaut, haben ihre Familie und ihre Freunde. Einige kommen auch nach dem 65. Lebensjahr in die Schweiz.

Ist es schwieriger, als Migrant/in im Wallis alt zu werden?

Die Lebensbedingungen im Ruhestand werden durch den Lebensweg und die Lebensumstände bestimmt. Teilweise sind dieselben Schwierigkeiten wie in der allgemeinen älteren Bevölkerung wiederzufinden: Komplexität des Sozialsystems, Zugang zu Informationen, Gefahr der Einsamkeit, Verlust der Autonomie. Bei einem Teil der Menschen mit Migrationshintergrund kommt es jedoch zu einer Anhäufung von Verletzbarkeiten. Ungleiche Ressourcen, Schwierigkeiten, sich auszudrücken und die Sprache zu verstehen, sowie die Angst, ausgewiesen zu werden, stellen Hindernisse für die Integration und die Lebensqualität dar.

Wie wirkt sich diese Kumulation von Schwierigkeiten auf das gesunde Altern dieser Seniorinnen und Senioren aus?

Studien haben gezeigt, dass ältere Menschen mit Migrationshintergrund mehr gesundheitsbezogene Beschwerden haben und schneller altern. Der fehlende Zugang zu bestimmten Leistungen im Zusammenhang mit der Aufenthaltsbewilligung, fehlende familiäre Ressourcen und Schwierigkeiten bei der sozialen Integration können sich auf die Gesundheit auswirken. Die starke Heterogenität der Seniorinnen und Senioren zeigt auch Menschen, ob Migranten oder Schweizer übrigens, die ebenfalls über sehr große Ressourcen und Resilienz verfügen.

ZEITGESCHEHEN

Bläsergruppe 60+

Freude am Musizieren verbindet!

Unser Repertoire reicht von böhmischer Blasmusik bis zur alpenländischen Volksmusik und weihnachtlichen Liedern in der Adventszeit. Sie spielen ein Blasinstrument? Machen Sie mit – wir freuen uns auf Sie! Jeden 2. Dienstag. – Zeit: 14.00 – 16.30 Uhr, Probelokal MG Vispe, Visp. Anmeldung: Pro Senectute, Visp, Tel.027 948 48 50 – Leitung: Albert Julien

die Falte

die Falte, Oberwalliser Zeitschrift für jedes Alter, ist ein Gemeinschaftswerk mehrerer Oberwalliser Pflegeheime. Aktuell machen die Heime in Saas-Grund, Zermatt, Steg, Susten, Visp, Fiesch, Kippel und St. Niklaus mit.

Die Bewohnenden der Pflegeheime arbeiten aktiv an den verschiedenen Artikeln mit.

die Falte erscheint viermal jährlich.

Preise: Jahresabonnement CHF 27.– (inklusive Versand), Einzelnummer CHF 8.– (zuzüglich Porto). Anfragen bitte an: info@haus-der-generationen.ch oder Tel. 027 933 19 19.

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung. Merci für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung.

PARTNER